

Ercheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 750 M., Familienanzeigen 400 M., Reklamen 2000 M. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9
 Verkaufspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 10000 M., monatlich. Postbezugspreis 10000 M., ohne Postgeb. Einzelnummer 400 M. — Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags.

Donnerstag, den 5. Juli 1923.

Neueste Nachrichten.

Der Antrag des völksparteilichen Abgeordneten Dr. Düringer, der die Rückzahlung von Hypotheken von der Zustimmung des Gläubigers abhängig machen will, wurde vom Reichsjustizminister Dr. Heinze, also ebenfalls einem Angehörigen der Deutschen Volkspartei, unter Hinweis auf die rechtlichen Konsequenzen als undurchführbar bezeichnet, ebenso das von demselben Abgeordneten vorgeschlagene Hypothekensperregesetz.

Der Reichszentralrat hatte gestern Besprechungen mit den Parteiführern des Reichstags und mit dem päpstlichen Vertreter in Berlin. Letzterer soll erklärt haben, daß die Kundgebung des Papstes gegen die Sabotageakte zur Wahrung der Neutralität des Vatikanis erlassen worden sei, und daß der Papst nach wie vor an dem Inhalt seines ersten Schreibens festhalte.

Die englische Regierung läßt halbamtlich erklären, daß über die Verhandlungen mit Frankreich und Belgien strengstes Stillschweigen beobachtet werde. Die auch heute wieder vorhandenen englischen Pressestimmen, daß England sich, wenn die Franzosen nicht nachgeben, von der Politik Frankreichs lösen wolle, sind also vorerst lediglich als theoretisches Material zu bewerten, und das umso mehr, als anzunehmen ist, daß sich die Mächte doch noch einigen.

Nach Pariser Pressemeldungen steht eine französische Antwort auf die englischen Fragen unmittelbar bevor. Und der „Gaulois“ weiß zu melden, daß Poincaré auch die gewünschten Reparationsforderungen anlässlich der nächsten Kammerdebatte kennzeichnen werde.

Es verlautet, daß die Reichsregierung demnächst eine Erklärung gegen die Sabotageakte abgeben wird.

Die Franzosen an der Saar.

Aus dem Buche des Engländers S. Osborne. Uebersetzt von Dr. jur. et phil. Klaus Scholl.

Der Engländer Sidney Osborne, der Verfasser der Schrift „Die ober-schlesische Frage“, hat unter dem Titel „Le French in the Saar“ ein Buch geschrieben, das in den nächsten Wochen erscheinen wird. In folgendem bringen wir in deutscher Uebersetzung einige Abschnitte aus dem aufsehenerregenden Werke.

Um die vollkommene Ungerechtigkeit zu begreifen, in der die Franzosen Deutschland des Saargebietes und insbesondere der dort vorhandenen Kohlenvorräte zu berauben beanspruchen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Abtretung der Kohlengruben an Frankreich für alle Zeit mit der Begründung „als Ersatz für die Zerstörung der Kohlengruben im Norden Frankreichs“ (Teil III, Abschn. IV, Art. 45) verlangt wurde und daß diese Forderung näher bestimmt oder erweitert wurde durch den Zusatz „und als Teilzahlung der ganzen Entschädigung, zu der Deutschland für den aus dem Kriege herrührenden Schaden verpflichtet ist.“ Wir wollen nun diese Gründe einer eingehenden Prüfung unterziehen.

Im nördlichen Frankreich, im Pas de Calais, sind die Franzosen infolge der Kriegesmaßnahmen Deutschlands zeitweilig der Möglichkeit einer vollen Ausbeute der dortigen Kohlengruben beraubt worden. Es wurde weiter ausgerechnet, daß 10 Jahre zur vollständigen Wiederherstellung dieser Gruben erforderlich seien. Jetzt erkennt man indes, daß diese Arbeit in einer viel kürzeren Zeit erledigt werden kann und daß der Ausfall der Förderung insgesamt 100 Mill. Tonnen nicht übersteigen dürfte.

Demgegenüber muß Deutschland als Ersatz für den vorübergehenden Ausfall von annähernd 100 Millionen Tonnen das ganze kohlenreiche Saargebiet abtreten, dessen Gesamtproduktionsfähigkeit schätzungsweise elf Billionen Tonnen (11 000 000 000) beträgt, eine Menge, die für 100 Jahre ausreicht. Für diese Ziffern bedarf es keines Kommentars. Sie zeigen ohne weiteres, wie abgeschmackt es ist, wenn Frankreich als Ersatz für einen vorübergehenden Förderungsverlust, der sich möglicherweise auf 100 Millionen Tonnen beläuft, ein Kohlengebiet beansprucht, das gegenüber dieser Menge eine hundertfach höhere Produktionsfähigkeit aufweisen kann. Dazu kommt die Ungerechtigkeit, die darin liegt, daß es unmöglich ist, die Bergwerke zu übergeben, ohne gleichzeitig die Bewohner des Kohlengebietes mitzuliefern. Noch am 11. Februar 1918 erklärte der Präsident Wilson in einer Ansprache an den Kongreß: „Völker sollen nicht von einer Staatshoheit an eine andere durch eine internationale Konferenz oder eine Verständigung zwischen Nebendahlern und

Begnern verschoben werden.“ Da die Friedensverträge erheblich diesen Grundsatz verletzen, den der Präsident Wilson aufstellte und den sowohl Frankreich als die anderen alliierten Mächte ausdrücklich annehmen, so muß man ihn vielleicht mehr als ein anderes von Wilson verkündetes und von den alliierten Regierungen als Grundlage für den Frieden angenommenes Prinzip immer wieder nachdrücklich hervorheben.

Es darf auch nicht übersehen werden, daß dies Gaukelspiel mit dem Leben und der Freiheit eines Volkstammes anerkanntermaßen zu dem Zweck getrieben wird, daß eine Entschädigung für einen bloßen Sachgüterverlust zustande kommen kann. Was wir hier haben, das ist, ich wiederhole es, nackt und kraft ein Versuch von Seiten Frankreichs, sich aus Gewinnsucht die Ausbeutung eines fremden Landes und Volkes zu sichern. Durch den Versailler Vertrag wurde folgende Lage geschaffen. Das Land ist deutsch, die Bevölkerung ist deutsch, die Verwaltung des Landes ist in die Hand des Völkerbundes gelegt, die Gruben sind Eigentum des französischen Staates und das Zollwesen steht unter der Aufsicht Frankreichs. Die Verwaltung des Landes, die dem Namen nach und sachungsgemäß bei dem Völkerbund steht, wird in Wirklichkeit von Frankreich allein ausgeübt; denn der Bund hat die gegenwärtige Verwaltung des Landes einer Regierungskommission übertragen, deren Präsident ein Franzose ist. Und eben dieser Präsident der Regierungskommission besitzt die wirkliche Macht. Denn der Vertrag bestimmt (Teil III, Abschn. IV, Kap. II § 18): „Der Präsident handelt als das ausführende Organ der Kommission. Man braucht nur die Berichte der Kommission an den Völkerbund durchzulesen, um über den Umfang der nahezu willkürlichen und diktatorischen Gewalt des Präsidenten dieser Kommission ein Bild zu gewinnen. Ferner sichert sich Frankreich stillschweigend das Recht, die Saarbevölkerung in allen auswärtigen Beziehungen zu vertreten, obwohl der Vertrag (Teil III, Abschn. IV, Kap. II, § 27) bestimmt: „Die vorliegenden Festsetzungen werden nicht die bestehende Nationalität der Bewohner des Saargebietes berühren.“ Das Ergebnis davon ist, daß Deutschland die Rechte der Saarländer, wenn sie auswärts wohnen, wahr, wogegen dieselben Bewohner zu Hause ihre Rechte draußen von Frankreich vertreten sehen.

Ebenmäßig sind alle Unterbeamten bei der Zivilverwaltung und in anderen öffentlichen Ämtern in Wirklichkeit Deutsche, die ursprünglich entweder vom Deutschen Reich oder von Preußen oder Bayern angestellt wurden. Die Regierungskommission hat diese Beamten zurzeit übernommen. Vorher mußten sie jedoch vor der Kommission einen Treueid ablegen. Und dennoch sind diese Beamten auch fernerhin noch deutsche Beamte, die dem Deutschen Reich Gehörjam schulden und die gewissermaßen nur vorübergehend für eine Frist von 15 Jahren einer fremden Körperlichkeit leihweise überlassen worden sind.

Die Regierungskommission des Saargebietes vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 5. Juli. Die vom Völkerbundsrat nach Genf gerufenen Mitglieder der Regierungskommission des Saargebietes sind gestern hier eingetroffen.

Die Ruhr- und Reparationskrisis.

Um die Verhandlungsgrundlagen.

Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern.

Berlin, 4. Juli. Nachdem der Reichskanzler bereits gestern abend die Führer der Deutschnationalen Volkspartei bei sich gesehen hatte, empfing er heute vormittag Vertreter der Sozialdemokratischen Partei. Im Laufe des Nachmittags wird er eine Besprechung mit Vertretern der Parteien der Arbeitsgemeinschaft haben. Gegenstand dieser Unterhaltung ist die allgemeine politische Lage.

Der päpstliche Vertreter beim Reichskanzler.

Berlin, 4. Juli. Der päpstliche Nuntius Pacelli stattete heute vormittag dem Reichskanzler Dr. Cuno einen Besuch ab, bei dem über das Telegramm des Papstes an den Nuntius gesprochen wurde. Die Aussprache, die nur von kurzer Dauer war, soll in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Die englische Regierung beobachtet Stillschweigen über die Verhandlungen mit Frankreich u. Belgien.

London, 5. Juli. In der gestern vormittag abgehaltenen öffentlichen Kabinettsitzung erstattete Lord Curzon, wie verlautet,

über den Inhalt seiner Besprechungen mit dem französischen und dem belgischen Botschafter Bericht. Ueber das Ergebnis der Kabinettsitzung wird strengstes Stillschweigen beobachtet. — Eine gestern veröffentlichte Reutersnote betont die Notwendigkeit einer solchen Zurückhaltung mit der Begründung, wenn eine Lage so desolat sei wie die gegenwärtige, wo offenbare Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten beständen, könne man durch Hervorheben dieser Meinungsverschiedenheiten nur Schaden anrichten. Es werde erklärt, daß eine Geheimhaltung niemals wünschenswerter gewesen sei als heute. Es sei zwecklos, die Tatsache zu verheimlichen, daß die Lage schwierig sei und daß die gegenwärtigen Besprechungen eine entscheidende Bedeutung für die englische Entscheidung hätten. Weiter sagt die Reutersnote, es sei zwar keine weitere Zusammenkunft zwischen Lord Curzon und dem französischen Botschafter vereinbart worden, doch dürfe man aus dieser Lage nicht schließen, daß keine weitere Zusammenkunft stattfinden werde. Tatsächlich sei es wahrscheinlich, daß Paris über gewisse Punkte, die Lord Curzon als nicht genügend klar betrachte, weitere Informationen senden werde.

Schwedische Stimmen über Englands angebliche Entschlossenheit.

Stockholm, 4. Juli. Die Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagbladet“ und Stockholms Tidningen“ melden, daß die englische Regierung fest entschlossen sei, den Meinungsaustausch mit der französischen Regierung in der Reparationsfrage einzustellen und auf Grund der deutschen Note vom 7. Juni selbständig mit dem Kabinett Cuno zu verhandeln, wenn nicht längstens bis zum Ablauf dieser Woche eine befriedigende schriftliche Antwort auf die Fragen Baldwin von Poincaré eingehe. Die Stockholmer Presse sieht der Entscheidung mit größter Spannung entgegen. Die Zeitung „Sozialdemokraten“ behandelt heute Poincares letzte Triumphe und schreibt zusammenfassend: Poincares Politik hat nicht nur Frankreich isoliert und nicht nur die öffentliche Meinung der Welt ungünstig gegen Frankreich umgestellt, sondern auch den Wiederaufbau Europas erschwert. — Wir erinnern gegenüber den Uebersetzungen über Englands Absichten an die halbamtliche Erklärung von gestern, wonach derartige Uebersetzungen verfrüht seien.

Loucheur über Verständigungsversuche der deutschen Schwerindustrie.

Paris, 4. Juli. Ein Berichterstatter will von Loucheur persönlich erfahren haben, daß die Nachricht, eine Gruppe deutscher Großindustrieller, darunter Stinnes, wünschten mit dem ehemaligen französischen Minister und Großindustriellen in Verbindung zu kommen, tatsächlich zutrefte. Man sei an Loucheur bei dessen Rückkehr aus London im April herangetreten. Dagegen sei es unzutreffend, daß er Stinnes persönlich gesehen habe. Allerdings sei nach seiner Ansicht eine Abmachung über den Austausch von Kohlen und Erzen zwischen den Ruhrindustriellen und der französischen Industrie in vieler Hinsicht sehr wünschenswert und er glaube, mit dieser Ansicht nicht allein zu stehen. Zwischen ihm und der deutschen Industrie bestehe jedoch keinerlei Fühlung, und man könne sich denken, daß er nach seiner „Londoner Geschichte“ eine Reise zu Stinnes nicht unternommen hätte ohne schriftliche Abmachungen und den Rat, sie anzutreten.

Die üblichen pharisäischen Redensarten Poincaré's.

Paris, 4. Juli. In Paris wurde zum Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung ein Denkmal für die im Kriege gefallenen amerikanischen Freiwilligen eingeweiht, die bereits vor der Kriegserklärung Amerikas in der französischen Armee gekämpft haben. Poincaré benutzte diese Gelegenheit, um in einer Rede mit den üblichen Phrasen Frankreich als das unschuldig überfallene Land, Deutschland dagegen als den gewalttätigen Kriegsurheber hinzustellen, der auch jetzt noch danach trachte, den Sieg in sein Gegenteil zu verwandeln. Er fragte, ob die Welt dem gleichgültig zusehen könne und sagte ferner, daß die deutsche Propaganda Tag für Tag die Ideen Frankreichs verzerre, das friedliebend, gerecht und mäßig sei und keine anderen Ansprüche erhebe, als die der Wiedergutmachung und der Sicherheit. — Außer Poincaré sprachen der amerikanische Botschafter in Paris, Herrick, und General Mangin.

erie
rk
rk
rk
lasse
lassen
te.
nerstag
kunst
fühle“
urft
her Art,
S=
sch
Qualität
offenen.
berger,
er 53.
er=
n=
kauft
lich,
S.
uttgart,
3273.
lichen
ädter
hen
Die
Büchsen
berger,
abe.
ofort
ständigen
ffier.
ienhuth.
shalt luche
hen
t hat, bei
enberger,
raße.
ner
und
fen.
Belohnung
nhaus.
läne
rk Calw
eschäftsstelle
das Stück
0.—

Die französisch-belgische Gewaltpolitik. Neue schwere Strafen über Duisburg.

Köln, 4. Juli. Ueber Duisburg sind neue schwere Strafen verhängt worden, da nach belgischer Behauptung in der Nacht zum Dienstag belgische Soldaten angeschossen worden sein sollen. Ab heute ist jeder Verkehr bereits von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh gesperrt, ferner außer dem Auto- und Motorradverkehr auch der Verkehr auf Fahrrädern. Das Verbot erstreckt sich auf den ganzen Brückenkopf Duisburg einschließlich Mülheim, Speldorf und Mülheim-Broich. Der von den Belgiern wegen der Duisburger Vorgänge für gestern angeordnete Ruhetag war nicht von allen Einwohnern der betroffenen Gebiet innegehalten worden. Besonders hatten Radfahrer an das Verbot desfahrens nicht gedacht. Infolgedessen sind allenthalben in der belgischen Besatzungszone sehr viele Radfahrer angehalten worden. Aus allen Orten liegen Meldungen vor, daß sehr viele Räder — an einem Ort allein 40 — den Eigentümern abgenommen wurden. Die Gummireifen wurden zerschnitten und die Räder zertreten und zerschlagen. Allenthalben standen Posten, die Radfahrer abfingen. **Verhaftung von Mißschuldigen (?) am Duisburger Explosionsunglück.**

Paris, 4. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf sind in der Nacht vom 3. Juli drei Personen verhaftet worden, die für die Explosion auf der Hochfelder Brücke bei Duisburg mitverantwortlich gemacht werden.

Trauerfeier mit Nachschwüren.

Paris, 4. Juli. In Krefeld fand gestern die Trauerfeierlichkeit für die bei der Explosion auf der Duisburger Rheinbrücke getöteten belgischen Soldaten statt. General Degoutte und verschiedene belgische Generale, sowie die Kommandeure der Regimenter, denen die Toten angehörten, nahmen an der Feierlichkeit teil. Nach einer Meldung des „Journal“ versprachen die Regimentskommandeure, daß die Toten gerächt (!) würden.

Belgisches Auslieferungsverlangen.

Buer, 4. Juli. Die Leiche des Monteurs Knidmann, der am 14. Juni drei Mann einer belgischen Patrouille erschossen hat, ist in der Lippe gefunden worden. Knidmann war auf der Flucht angeschossen worden und erkrankt bei dem Versuch, den Fluß zu durchschwimmen, während sein Begleiter Jagstin entkommen ist. Jagstin hat sich inzwischen in Münster den deutschen Behörden gestellt. Die Belgier verlangen seine Auslieferung. Nachdem jetzt die Leiche Knidmanns gefunden worden ist, wurden dessen Mutter und Schwester aus dem Gefängnis entlassen, wo sie 14 Tage zubringen mußten. Die Leiche wurde nach Stertrade gebracht.

Starke Beschränkung des Personenzugsverkehrs nach dem besetzten Gebiet.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Der Personenzugsverkehr zwischen dem unbesetzten und dem besetzten Gebiet ist durch die scharfe Handhabung der Kontrolle seitens der französischen Besatzung überall gehindert. Auch nach der englischen Zone, nach dem Bezirk der Reichsbahndirektion Köln, werden keine Fahrkarten mehr ausgegeben und kein Gepäck mehr abgefertigt.

Strenge Absperrungsmaßregeln im Offenburger und Rehler Gebiet.

Karlsruhe, 4. Juli. Die Absperrung des Offenburger und Rehler Gebietes wird streng durchgeführt. An der Grenze sind Plakate angebracht, wonach schon die Annäherung an die Grenze bestraft wird und zwar werden männliche Personen mit lebenslänglicher Zwangsarbeit und weibliche Personen mit 10 Millionen Mark Geldstrafe bedroht.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Glabbeek, 4. Juli. Obwohl sich im hiesigen Bezirk keinerlei Zwischenfälle ereigneten, wurden sämtliche Wirtschaften und Kaffees auf vier Wochen geschlossen. Ebenso ist der Straßenbahnverkehr auf vier Wochen stillgelegt.

Berlin, 5. Juli. Aus dem Ruhrgebiet wird gemeldet: Ein Transport von 680 Kindern, die von Hamborn aus ins unbesetzte Gebiet zur Erholung geschickt werden sollten, wurde in Solen angehalten und nach Hamborn zurückgeschickt. Von der englischen Besatzungsbehörde wird auf die französischen Kontrollstellen dahin gewirkt, daß deutschen Reisenden mit einem englischen Passivum die Einreise in das englische und das französische besetzte Gebiet gestattet wird. Zahlreiche Personen konnten bereits mit einem englischen Bismarck die Sperre ungehindert passieren. — Der Lebensmittelverkehr ist auf den Kontrollstellen bisher noch nicht eingestellt. Am 4. Juli wurde den Arbeitern, die vom besetzten ins unbesetzte Gebiet und umgekehrt zur Arbeit gehen wollten, eröffnet, daß ihnen das Passieren der Grenze von nun an verboten ist. — Am 1. und am 2. Juli wurden auf den belgischen Kontrollstationen zahlreiche Zivilpersonen mißhandelt. Aus dem belgischen besetzten Gebiet liegen Meldungen über Mißhandlungen von Bergarbeitern auf öffentlichen Straßen vor, die vielfach ohne jeden Anlaß erfolgten.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Gestern haben die Franzosen die Blodstelle Rebstock an der Straße Frankfurt—Höchst besetzt. Die Franzosen haben außerdem die Bahnhofgebäude von Ramberg bis Eschhofen einschließend (bisher noch nicht zum besetzten Gebiet gehörend) besetzt und erklärt, daß die Wohnungen in den Gebäuden beschlagnahmt würden, falls die Beamten nicht in der Regie Dienst tun würden, was natürlich verweigert wurde. Ausgewiesen wurden gestern aus Ludwigshafen 9 ledige und 28 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 45 Kindern. Aus dem Bezirk Trier wurden 138 Eisenbahner mit Familie und aus dem Bezirk Mainz 84 Bedienstete mit Familie ausgewiesen.

Glabbeek, 4. Juli. Dem Bankhaus Küster, Ulrich und Co. wurden am Montag nachmittag 180 Millionen, die es

der Reichsbank ablieferte, auf der Straße weggenommen. Bei einer Großeinkaufsgenossenschaft wurden 15 Millionen beschlagnahmt.

Zur auswärtigen Lage. Die Türken gegen die Verschleppung der Verhandlungen in Lausanne.

Lausanne, 3. Juli. Ismed Pascha richtete gestern an die Konferenz eine längere Note, in der er lebhaft darüber Klage führt, daß die wiederholten türkischen Schritte bei den Alliierten zwecks schnellerer Regelung der Kuponfrage und der Frage der Räumung von Konstantinopel ergebnislos blieben, obgleich man eine Antwort innerhalb zwei Tagen versprochen habe. Ismed Pascha schließt seine Note mit der Aufforderung, nunmehr in einer einzigen Sitzung die noch offenen Fragen, vor allem die Kuponfrage, zu lösen, da sie das Haupthindernis für den Friedensschluß bilde. — Man führt die türkische Note darauf zurück, daß in der auf heute einberufenen gemeinsamen Sitzung wieder die drei Hauptstreitpunkte beiseite gelassen werden. Die Alliierten werden heute auf die türkische Note eine schriftliche Antwort erteilen. In den Kreisen der französischen Delegation bezeichnet man die türkische Note jetzt schon als tendenziös und bestreitet von neuem das Bestehen der von den Türken angeführten Einigungsformeln. Wie man erfährt, kam bis jetzt zwischen den alliierten Mächten noch keine Einigung über das in der Kupon- und der Reparationsfrage einzuschlagende Verfahren zustande. Die für gestern angefündigten Instruktionen sind wieder nur teilweise eingetroffen und man weist vor allem darauf hin, daß die Instruktionen der englischen Regierung noch ausstehen.

Erste französisch-spanische Auseinandersetzungen über Marokko.

Paris, 4. Juli. Nach dem Londoner Korrespondenten des „Matin“ haben die gestrigen Sachverständigenverhandlungen in der Tagerfrage einen ziemlich scharfen Verlauf genommen. Die Sachverständigen seien bis auf weiteres auseinandergegangen, ohne sich zu einer neuen Sitzung zu verabreden.

Revolutionsbewegung in Spanien?

Paris, 4. Juli. Eine Nachrichten-Agentur meldet aus Madrid, in der Sitzung des Senats sei ein Brief des Generals Aguilera an den ehemaligen Vorsitzenden des Senats, Sanehez de Lora, von diesem verlesen worden. Der Brief beziehe sich auf eine Senatsrede des letzteren, der der General völlige Wahrheitswidrigkeit vorwirft. Senator de Lora habe erklärt, daß das Ersuchen um Aufhebung der parlamentarischen Immunität des Generals Berenguer ihm, als er den Vorsitz führte, nicht wie üblich durch den Kriegsminister zugegangen sei. Da diese Bosheit gegen den Brieffschreiber in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Oberkriegs- und Marinerrats gerichtet sei und durchaus mit der moralischen Verkommenheit des Senators de Lora in Einklang stehe, müsse er ihm mitteilen, daß er, falls sich dergleichen wiederhole, gezwungen wäre, gegen ihn mit derjenigen Energie vorzugehen, wie ein Mann von seiner Serie es verdiene. Die Verlesung des Briefes habe, fügt die Meldung hinzu, eine wahre Verblüffung hervorgerufen. Der Senatsvorsitzende, Graf Romanones, habe erklärt, daß man gegen den General Aguilera mit größter Schärfe vorgehen und seinen Brief dem Staatsanwalt übergeben werde. Der auffeherregende Vorfall scheine die Gerüchte über einen demnächstigen Staatsstreich zu verstärken, die in letzter Zeit umgelaufen seien.

Besserung der Lebensmittellage in Rußland?

Moskau, 4. Juli. Angesichts der Besserung der Lebensmittellage in den Hungergebieten und der guten Ernteausichten ist durch Erlass des allrussischen Zentralkomitees die Zentralkommission zur Bekämpfung der Hungersnot aufgelöst worden. — Hoffentlich sind das keine „Potemkinschen Dörfer“.

Intressante kirchenpolitische Vorgänge in Rußland.

Moskau, 4. Juli. Der Patriarch Tichon erließ einen Hirtenbrief, in dem er gegen die Reformatoren polemisiert und seine Enthebung aus dem Patriarchenamt für nichtig erklärt. Er schreibt ferner wörtlich: Seit meinen Angriffen gegen die Sowjetmacht veränderte sich manches. Beispielsweise ist es gegenwärtig angebracht, die Sowjetmacht um Schutz für die von Polen verfolgten Orthodoxen zu bitten. Ich erkläre sämtlichen Monarchisten und Weißgardisten, daß ihre Bemühungen vergeblich sind, da ich jede Aktion gegen die Sowjetmacht entschieden verurteile. Die Meldungen über meine Folterung sind glatt erlogen.

Ein intressanter Prozeß in Toulouse.

Paris, 4. Juli. Wie Havas aus London meldet, hat dort heute nachmittag der Prozeß gegen die Camelots du roi wegen des unter Führung des Rechtsanwalts Ebelet am 10. Mai begangenen Ueberfalls auf den in Toulouse weilenden ehemaligen Ministerpräsidenten Caillaux und einige Freunde begonnen. — Die „Camelots du roi“ gehören der monarchistischen Bewegung an.

Deutschland.

Die Frage des Schutzes der Hypothekengläubiger.

Berlin, 4. Juli. Der Reichstag nahm heute die zweite Beratung des Gesetzes zum Schutze der Hypothekengläubiger vor. Der von dem Abg. Dr. Düringer (D. Bp.) eingebrachte Entwurf will die Rückzahlung der Hypotheken von der Zustimmung des Gläubigers abhängig machen. Der Ausschuß hat den Entwurf abgelehnt und ersucht statt dessen in einer Entschließung die Reichsregierung, beschleunigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem durch ein vereinfachtes Verfahren Vorzüge getroffen wird, daß bei Elterngutübernahmen und Elternteilrechten, bei der Veräußerung des haftenden Anwesens, bei Auseinandersetzungen oder bei Rückzahlungen, ferner bei Unterhaltsansprü-

chen die Geldwertigkeit in einer der Billigkeit entsprechenden Weise berücksichtigt wird. Abg. Dr. Düringer (D. Bp.) bedauert den Ausschußbeschluss und befürwortet seinen ursprünglichen Antrag. Es sei ein geradezu unsittlicher Zustand, wenn ein Mann, der 1912 eine Hypothek von 100 000 Goldmark gegeben habe, jetzt dafür ein goldenes 10-Markstück zurück erhalte und darauf noch 15 000 Mark herausgeben müsse. Der Vertreter des Reichsjustizministeriums habe im Ausschuß diesen Zustand sanktioniert und den Antrag auf Schutz der Hypothekengläubiger bekämpft. Reichsjustizminister Dr. Heinze erkennt an, daß durch die Entwertung des Geldes große Teile des Volkes betroffen sind. Das gelte aber nicht nur für die Hypothekengläubiger, sondern z. B. für alle Zeichner von Kriessanleihen, für Sozialrentner und viele andere. Der Antrag Düringer sei undurchführbar. Der Minister bespricht dann die rechtlichen Konsequenzen des Antrags Düringer und lehnt das von diesem Abgeordneten beantragte Sperrgesetz ab, weil es krügerische Hoffnungen erwecke und unser Wirtschaftsleben zu beunruhigen geeignet sei. Vizepräsident Dr. Bell teilt mit, daß noch einige deutschnationale Anträge zu der Vorlage eingegangen sind. Auf Antrag Fehrenbach (Zentr.) wird beschlossen, die ganze Angelegenheit mit den neuen Anträgen an den Rechtsausschuß zurückzuverweisen.

Die Frage der Schaffung von Lebensmittelwochenpreisen.

Berlin, 4. Juli. Die ungeheure Markverflechtung der letzten Tage veranlaßte den Lebensmittelgroßhandel und Kleinhandel, über die Frage der Schaffung eines Wochenindexes auch für die Festsetzung der Lebensmittelpreise zu beraten. Die Voraussetzung für eine solche Maßnahme dürfte sein, daß das Einkommen aller Bevölkerungsschichten ebenfalls auf Grund der kurzfristigen Indexberechnung gesteigert wird, um so einigermaßen der Preissteigerung auf dem Warenmarkt auf den Fersen zu bleiben, denn letzten Endes hilft dem Händler auch eine Preissteigerung nichts, wenn der Käufer fehlt.

Ein nachahmenswertes Urteil.

Berlin, 5. Juli. Ein Kaufmann in Wshersleben, der 400 Zentner Zucker und große Mengen Monopolbranntweine zurückgehalten hatte, um sie später mit größerem Gewinn zu verkaufen, wurde vom Gericht in Halle zu 50 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Die noch vorgefundenen Waren im Werte von 200 Millionen Mark wurden beschlagnahmt.

Der Fall Fehrenbach vor dem Reichstag.

Berlin, 2. Juli. Der Reichstag trat heute nachmittag um 4 Uhr wieder zusammen. Zunächst macht Präsident Lobe unter Entkräftungsbedingungen des Hauses davon Mitteilung, daß der Abgeordnete Most (D. Bp.) von den Franzosen als Geiseln für die Duisburger Brücken Sprengung festgenommen worden sei. Der nächste Punkt betrifft die sozialdemokratische Interpellation betreffend das Urteil des Münchener Volksgerichts gegen Fehrenbach, worin die Regierung gefragt wird, was sie gegen dieses Urteil zu tun gedenke, durch das Fehrenbach zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sei, weil er Mitteilungen über in Bayern bestehende, aber vom Reich verbotene Geheimorganisationen gemacht habe. — Abg. Dittmann (Soz.) bezeichnet in der Begründung der Interpellation das Urteil als ein schweres Fehlurteil, als welches es auch von bedeutenden Juristen gekennzeichnet werde. Der Unterausschuß im auswärtigen Ausschuß des Reichstags habe ausdrücklich festgestellt, daß das Urteil auf falschen außenpolitischen Voraussetzungen beruhe und der politisch rechtsstehende Historiker Thimme, der einzige Sachverständige bei dem Prozesse, nehme jetzt einen seinem damaligen Standpunkt entgegengesetzten ein und verlange eine Wiedergutmachung des Urteils, das Fehrenbach mit dem Zuchthausurteil angetan worden sei. Durch Ausführung einzelner Sätze aus der Urteilsbegründung sucht der Redner nachzuweisen, daß diese von Widerprüchen wimmle und der Logik und Vernunft widerspreche. Außerdem sei das verurteilte Vergehen längst verjährt gewesen. Schließlich fordert der Redner die schnelle Aufhebung der bayerischen Volksgerichte und vor allem des Urteils im Fehrenbachprozeß. Die bayerische Regierung müsse ihr früheres Versprechen erfüllen und das Urteil nachprüfen lassen, da neue Tatsachen entdeckt worden seien. — In der Beantwortung der Interpellation betont bayerischer Gesandter von Preger zunächst, daß für die Stellung der bayerischen Regierung zu dem Urteil nur tatsächliche und rechtliche, nicht aber politische Gesichtspunkte maßgebend seien. Wenn Fehrenbach ein Begnadigungsgesuch einreichte, werde die bayerische Regierung entsprechend ihrem früheren Versprechen vorgehen und die gesamten Rechtsgrundlagen nachprüfen. Sie beabsichtige für diesen Fall, ein Rechtsgutachten des bayerischen Oberlandesgerichts einzuholen. — Reichsjustizminister Dr. Heinze gibt zu, daß das außerordentlich umfangreiche Urteil Anlaß zu Zweifeln biete. Der von der bayerischen Regierung vorgeschlagene Weg scheine ihm deshalb der zweckmäßigste zu sein. Fest stehe für das Reichsjustizministerium, daß die bayerischen Volksgerichte zu Recht beständen. Ueber die Frage, ob das Delikt verjährt sei, gingen die Ansichten in Justizkreisen auseinander. — Nachdem auf Antrag des Abg. Müller-Franken (Soz.) die Besprechung der Interpellation beschlossen worden war, nimmt Abg. Emminger (Bayr. Bp.) das Wort und wendet sich gegen die Kritik des Abg. Dittmann am Fehrenbachurteil und der Volksgerichtsverhandlung. Im weiteren Verlauf der Ausführungen des Redners, besonders als er den Einwand der Verjährung zu entkräften sucht, kommt es auf der Linken verschiedentlich zu Lärmjahren und Zurufen, weshalb verschiedene Abgeordnete auf dieser Seite des Hauses zur Ordnung gerufen werden. Schließlich betont der Redner, daß das von dem Abg. Dittmann vorgelegte Material nicht genüge, um das Urteil zu erschüttern, und verlangt, daß das Gutachten des bayerischen Oberlandesgerichtes abgewartet werde. Morgen nachm. 2 Uhr wird die Besprechung fortgesetzt.

Spendet zum Deutschen Volksoffer!

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. Juli 1923.

Stuttgart—Frankfurt.

Wegen Befehung der Strecke Darmstadt-Frankfurt a. M. durch französische Besatzungstruppen wird der durchgehende Personenverkehr von Süddeutschland nach Frankfurt a. M. und umgekehrt, soweit er sich über Heidelberg-Darmstadt bewegt, über die Hilfsstrecken Dieburg-Oberrodens-Offenbach und Badenhausen-Hanau geleitet, was ein 2—3 Stunden längere Fahrzeit erfordert.

Wetter für Freitag und Samstag.

Die von der Depression im Norden und Nordwesten vorgehobenen Randstörungen werden durch den Hochdruck über Mitteleuropa in Schach gehalten, bleiben aber nicht ganz einflusslos. Am Freitag und Samstag ist neben vereinzelter Gewitterbildung warmes und trockenes Wetter zu erwarten.

(S. B.) Oberndorf, 4. Juli. Anlässlich des 85. Geburtstages von Geheimrat Dr. P. v. Mauser wurde letzter Tage an dem ehemaligen Spiegelhäuserschen Hause im Tal, in dem in den Jahren 1871-72 das erste deutsche Infanteriegewehr, Modell 71, hergestellt wurde, eine Gedenktafel angebracht.

(S. B.) Lüdingen, 4. Juli. Der 38 Jahre alte Zimmermann Christian Theurer, Vater von drei Kindern, kam bei der Firma Eberle in Lustnau unter einen Fahrstuhl und wurde erdrückt. Der Tod trat augenblicklich ein.

(S. B.) Neulingen, 4. Juli. Sattlermeister Christian Eißler hat Pflanze 12 vorn an der Straße einen großen Warentasten stehen, in dem er seine Verkaufsartikel ausstellt. Der Kasten ist in der Nacht erbrochen und ausgeraubt worden. Dem Dieb fielen Gegenstände im Werte von 1770 000 M in die Hände.

(S. B.) Tuttlingen, 4. Juli. Der 27 Jahre alte ledige Hilfsarbeiter Max Vogler hat sich im Bett durch einen Herzschock das Leben genommen. Nach einem zurückgelassenen Schreiben ist der Grund der Tat des fleißigen und braven Mannes auf Gemütskrankheit zurückzuführen.

(S. B.) Von der Alb, 4. Juli. Die Ernte des Wiesengrases ist in der Hauptsache beendet. Die Menge ist recht gut, die Güte läßt aber zu wünschen übrig. Es war eine Freude, die Arbeitsfreudigkeit und Emsigkeit der Landleute zu sehen, wie sie die paar guten Tage von früh morgens bis in die sinkende Nacht benutzten, um die Gottesgabe unter Dach und Fach zu bringen. Jetzt wird der schön blühende Espar gemäht, aber nicht zur Freude der Bienenzüchter. Diese haben auch dieses Jahr wieder eine schlechte Ernte zu erwarten.

(S. B.) Kochendorf, 4. Juli. Gestern Abend verunglückte der 23jährige Sohn Julius des Obersteigers Maier tödlich dadurch, daß er mit der elektrischen Leitung in Berührung kam.

(S. B.) Heilbronn, 4. Juli. Um den in letzter Zeit sehr überhand nehmenden Felddiebstählen zu begegnen, hat die Polizeidirektion unter Hinzuziehung des Feldschuttpersonals am 27. und 28. Juni, zwischen 9 und 12 Uhr abends, an der Peripherie der Stadt mit einem größeren Polizeiaufgebot je eine Feldia vorgenommen, wobei 31 Personen wegen Felddiebstahls, Betreten fremder Grundstücke u. a. Uebertretungen festgesetzt und zur Anzeige gebracht werden konnten. Vier Personen, die auf fremden Grundstücken nächtigten und sich nicht ordnungsgemäß ausweisen konnten, wurden festgenommen und über Nacht in Polizeigewahrsam belassen.

(S. B.) Hall, 4. Juli. In Gottwollshausen ist die Scheuer samt Stallung des Landwirts Gottlieb Ehrenfried vollständig niedergebrannt. Den Feuerwehren, hauptsächlich der Autospritze Hall, ist es zu verdanken, daß die Flammen nicht auch das Wohnhaus in Asche legten. Das

Bieh konnte gerettet werden, dagegen sind neue Wagen, eine Dreschmaschine und andere landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Das meiste Heu befand sich noch auf den Wiesen. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

(S. B.) Niederbiegen O. Ravensburg, 5. Juli. Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr wurde beim Bahnübergang auf der Landstraße nach Steig der 12jährige Sohn des Bahnassistenten Rathgüb von einem Personenauto überfahren und dabei so schwer verletzt, daß er gestorben ist. Der Bube wollte noch schnell von dem herankommenden Auto hinweg die Straße überspringen, wurde aber von dem Wagen erfasst und zu Boden geschleudert. Die Insassen des Autos nahmen den Verunglückten mit einem Spielkameraden, der den Vorgang beobachtet hatte, auf und fuhren nach Weingarten zum Krankenhaus, wo der Knabe aber nur als Leiche eingeliefert werden konnte. Der Knabe hatte einen Schenkelbruch und schwere Gehirnerkrankungen erlitten. Den Führer des Autos trifft keine Schuld, da es ihm unmöglich war, das Auto noch zum Halten zu bringen.

(S. B.) Erolzheim O. Biberach, 4. Juli. Am hellen Nachmittag hat sich bei Dekonom Josef Seig am Marktplatz, während die Leute alle auf dem Felde waren, ein Dieb eingeschlichen. In der Schlafkammer und Nebenkammer hat er alle Kästen durchwühlt, aber nur zwei Paar neue Schuhe, ein Hemd, Hosenträger und eine silberne Taschenuhr samt silberner Kette mitgenommen. Im Nachtschrank fand der Dieb auch die Kassenschlüssel, öffnete den Schrank in der Wohnstube und entnahm alles Geld darin. Zum Glück hatte Seig am Tage vorher etwa 700 000 Mark ausgeliehen und einen größeren Posten Geldes auf der Bank angelegt.

(S. B.) Ohlenhausen, 4. Juli. Neulich hatten wie wieder einmal Zigeunerbesuch. In einem Laden haben vier Zigeunerweiber in Abwesenheit des Ladeneinhabers sich an Kleiderstoffen zu schaffen gemacht. Ein Stück ließen sie unter den Rücken verschwinden. Sie wurden beobachtet und mußten ihre Beute wieder freigeben. Alle vier wurden dem Gericht übergeben.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 161 000 M, der Schweizer Franken auf 28 170 M.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S. B.) Stuttgart, 4. Juli. Obgleich der Dollar mit 160 000 nur wenig zurückgegangen ist, gab sich an der heutigen Börse eine ausgeprägte Neigung zu Gewinnbegleichungen kund, was wiederum eine leichte Abschwächung der Tendenz herbeiführte. Ein Verkaufsandrang war nicht zu spüren. Infolgedessen hielten sich auch die Kurssteigerungen, verglichen mit den kolossalen Steigerungen der letzten Zeit, zumeist in mäßigen Grenzen. Die Hauptursache des Stimmungsumschwunges liegt in der Versteigerung des Geldmarktes. Unter den Bankaktien waren die Rückschläge unbedeutend. Bedeulich in Taufenden ausgebrochen, also unter Weglassung der sonst stets mitaufgeführten drei Nullen, blühten ein Hypothekendarf 5 (bei einem Kurs von 60), Notenbank profitierten sogar 20 (220), Vereinsbank waren behauptet. Von Brauereiaktien sind zu erwähnen: Ravensburg — 1 (64), Eßlingen — 10 (80), Württ.-Hohenz. — 20 (270), Wulle — 5 (125). Die Textilwerte waren ebenfalls ziemlich gut gehalten: Viehig. — 100 (600), Kolb u. Schüle — 30 (320), Kuchen — 75 (375), Filz — 20 (520), Eßlingen — 30 (450), Rattun — 10 (430), Keinen Haulbeuren — 100 (600). An Metall- und Maschinenaktien hatten Veränderungen aufzuweisen: Daimler — 40 (190), Hohner — 10 (610), Junghans — 50 (450), Köln-Rottw. — 25 (350), Magirus — 30 (180), Eßlingen — 10 (270), Weingarten — 5 (305), Nedarjulin — 10 (260). Sonst sind noch zu erwähnen: Cement Heibelberg — 10 (290), Verlagsanstalt — 35 (370), Feinmeh. Tuttl. — 40 (640), Kaiser Otto — 40 (110), Knorr — 49

(350), Leibbrand — 5 (95), Nedarwerke Eßlingen — 90 (170), Salz Heilbronn — 100 (1900), Stuttg. Bäckermühle — 50 (250), Stuttg. Straßenbahnen — 5 (60), Südd. Holz — 100 (350), Union Verlag — 10 (290), Verein. Del — 10 (400), Württ. Elekt. — 9 (100), Ziegel Ludwigsburg — 5 (185). Im Freierkehr war die Tendenz ebenfalls ruhig, aber mäßig abgeschwächt und zum Schluß eher wieder etwas befestigt.

Der Schlaglohn der Delmüller.

In der am 24. Juni in Stuttgart abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins Württ. Delmüller mit dem Sitz in Ditzingen wurde der Schlaglohn für ein Pfund Delsaat auf 600 M bei 50 Prz. Delsuchenrückgabe, 200 M bei Zurücklassung der Delsuchen und 100 M Mahlohn für ein Pfund Delsuchen vorläufig festgesetzt, wobei der fortschreitenden Geldentwertung nicht voll Rechnung getragen ist. Ferner wurde einstimmig die Gründung von Zwangsinnungen beschlossen. Auch wurde der Mitgliedsbeitrag zeitgemäßer geregelt und als solcher der jeweilige Wert von jährlich eineinhalb Liter Mohnöl bestimmt einschließlich des Verbandsbeitrags zum Bund deutscher Delmüller.

Märkte.

(S. B.) Nagold, 4. Juli. Dem Viehmarkt waren zugeführt 100 Stiere, 2 Farren, 15 Kühe, 9 Rinder und trüchtige Kalbinnen, 12 Stück Schmalvieh, 148 Käufer- und 169 Milchschweine. Erlös für ein Stück: Stiere 2,5 bis 4,4 Millionen, Farren 6 Mill., Kühe 6,5 bis 8,5 Mill., Rinder und trüchtige Kalbinnen 11 bis 13 Mill., Schmalvieh 2,5 bis 5 Mill., Käufer 600—800 000 M, Milchschweine 400 000 bis 650 000 M. Der Handel war bei Großvieh gedrückt, bei Schweinen lebhaft.

(S. B.) Munderkingen, 4. Juli. Dem Jahrmarkt waren zugeführt: 24 Ochsen, 27 Kühe, 68 Kalbellen, 57 Rinder, 8 Mutterchweine und 418 Milchschweine. Verkauf wurden: 4 Pferde, 25 Farren, 5 Ochsen, 9 Kühe, 61 Kalbellen, 39 Rinder, 8 Mutterchweine und 410 Milchschweine. Erlös wurden für Pferde: 3 bis 20 Mill., Farren 2,7 bis 8 Mill., Ochsen 9,5 bis 14 Mill., Kühe 4 bis 8,5 Mill., Kalbellen 6 bis 17 Mill., Rinder 2 bis 5,5 Mill., Mutterchweine 3,5 bis 5 Mill. und Milchschweine 0,4 bis 0,75 Mill., je das Stück.

(S. B.) Riedlingen, 4. Juli. (Schweinemarkt.) Dem letzten Markt waren 350 Milchschweine zugeführt, die zum Preis von 500—650 000 M verkauft wurden.

(S. B.) Crailsheim, 4. Juli. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 6 Käufer und 520 Milchschweine. Der Preis für 1 Paar Käuferchweine stellte sich auf 1,2 bis 3 Millionen, für ein Paar Milchschweine auf 800 000 bis 1,2 Mill. M.

(S. B.) Neulingen, 4. Juli. Die Fruchtstranne notierte folgende Zentnerpreise: Weizen (Zufuhr 15,94 Ztr.) 1921er 380—400 000 M, 1922er 320 000 M, Gerste (47,34) 205—300 000, Haber (41,15) 160—165 000 M, Unterländer Dinkel (1,54) 300 000, Ober Dinkel (14) 180—265 000, Roggen (2) 230 000, Mischling (4) 310 000.

(S. B.) Badern O. Aeresheim, 4. Juli. Aus verschiedenen fürstlichen Waldteilen kamen etwa 70 Lose Seegras und Grasstreue zur Versteigerung. Während voriges Jahr das Los Seegras von 5—9000 M gesteigert wurde, kam heute das Los auf 3—400 000 M und darüber zu stehen. Ebenso war es bei dem Verkauf von Grasstreue. Das letztmal konnte man ein Los von 300—1000 M kaufen, heute kostete das Los zum Abschluß 100—250 000 Mark. Die Schuld an den hohen Preisen liegt nicht allein in der Geldentwertung, sondern vielmehr in der sinnlosen Steigerungswut.

Die heutigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Betracht kommen. D. Schmitt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Dellmüller'schen Buchdruckerei, Calw.

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

Beate fuhr in ihrem Briefe fort:

„Ich nehme Leonie immer mit nach Eulenhäus, aber sie tut, als ob sie das Kind nicht sieht, und es ist so frisch und herzlich jetzt. Joachim sagt, es sei mit seinen dunklen Augen und Loden wie ein — spanisches Kind. Einmal habe ich sie heimlich beobachtet, da hat sie das Kind geherzt und geküßt; aber als ich eintrat, war es wieder das alte!

Frau von Ragenstein schrieb neulich an Klaudine, daß Prinzess Helene bei der Herzogin in Cannes sei; sie soll sich fast aufopfern und mit unermüdlicher Geduld um die Kranke sein; auch die Herzogin schreibt fast täglich, und Klaudine antwortet pünktlich; aber die Korrespondenz scheint ihr keine Freude zu machen. Sie kann förmlich ungeduldig aussehen, bringt der Postbote so ein dustendes Briefchen mit der herzoglichen Krone. Die hohe Frau erkundigt sich nämlich in jedem Briefe: Wann ist Deine Hochzeit, Klaudine? Warum schreibst Du nichts von Deinem Bräutigam, von Deinem Glück? Und zuweilen liegt eine Orangeblüte zwischen den Blättern. Was Klaudine antwortet, weiß ich nicht, vermute aber aus der immer wiederkehrenden Frage, daß sie gar nichts darauf erwidert.

Herrgott, ist das ein langer Brief geworden! Und ich will noch mehr schreiben heute, ich beginne nämlich Joachims Manuskript zu kopieren. Ich habe schon darin geblättert, es ist das zweite Heft der spanischen „Reiseerinnerungen“.

Was willst Du sonst noch wissen, Lothar? Frage nur, ich antworte aufrichtig. Laß Dir die Zeit auf Deinem ein-

samen Schlosse in Sachsen nicht allzu lang werden. Gott gebe im Befinden der Herzogin einen erfreulichen Fortgang. Die arme Kranke, sie soll so unruhig sein, so große Sehnsucht haben nach ihrer deutschen Heimat und nach den Kindern. Gestern schickte sie Rosen an Klaudine; vor mir duftet eine der armen weitgereisten Blüten im Wasserglase und schaut verwundert in das Schneetreiben vor den Fenstern. Es wagt und tanzt ganz unermüdlich in der farblosen Dämmerung des beginnenden Abends; wach ein lautloses Gewimmel! — Ich lege Dir eine Locke bei von unserer Kleinen.

Prinzess Thekla hat in der Tat Frau von Berg bei sich; weißt Du das? Und wußtest Du, daß der Herzog Herrin von Palmer nicht mit nach Cannes nahm? Es ist auffallend, er konnte sonst nicht ohne ihn sein.“

Sie adressierte den Brief und stand eben im Begriff, nach dem Kinderzimmer zu gehen — es war die Zeit, wo die Kleine ihr Abendbüppchen verpeifte, das Beate als gewissenhafte Pflegemutter nie zu kosten veräumte — da ward ihr Heinemann gemeldet.

„Nun“, fragte sie, als der Alte eintrat, im Flauschrock und hohen Stiefeln, die Pelzkappe in der Hand, „was ist bei euch passiert?“

„Gott sei gepriesen, nichts! Aber wir haben ein Telegramm bekommen, das gnädige Fräulein muß noch mit dem Nachtzuge fort; sie läßt Fräulein von Gerold um einen Schiltzen bitten, der sie nach der Bahn fahren kann.“

Beate befaß in aller Seelenruhe das Anspannen und schenkte eigenhändig dem Alten ein Gläschen Brantwein ein.

„Ich werde mitfahren“, sagte sie, „und Sie können hinten aufsitzen.“

„Ja, darum ließ das gnädige Fräulein auch herzlich bitten, ich hatte es vergessen“, murmelte der Alte.

Beate fuhr nach kaum einer Viertelstunde in den schneehellen Wald hinaus. — Was in aller Welt mochte geschehen sein?

Das Eulenhäus hob sich grau aus den verschneelten Tannen und rötlich schimmerten die erhellten Fenster in die Nacht. Fräulein Lindenmeyer kam ihr im Hausflur entgegen; sie sah beängstigt feierlich aus und ihre Augen schwammen in Tränen. Sie hatte die Hände gefaltet und flüsterte der erschrockenen Beate zu: „Mit der Herzogin geht es zu Ende!“

„Um des Himmels willen“, rief die Eintretende, „du reißest nach Cannes?“

„O nein“, erwiderte Klaudine, „nur nach der Residenz; die Herzogin will zu Hause sterben.“

Und sie legte die Hände vor das vergrämte Gesicht und weinte.

„Sie bringen sie zurück? Ach Gott! — Meine gute Klaudine, weine nicht; liebe, einzige Klaudine, du mußt ja doch wissen, daß es nur ein Frist sein konnte, dieses scheinbare Besserwerden!“

„Da die Depesche von Frau von Ragenstein, Beate; die Herzogin erwartet, mich in der Residenz zu finden. Morgen Abend kommen sie an; die Depesche ist schon aus Marseille. Ich wollte dich bitten Beate, sieh zuweilen nach der Kleinen“, fuhr Klaudine fort; „Joachim ist so in der Arbeit und Fräulein Lindenmeyer zuweilen schon recht vergeblich. Ich hatte gedacht, an Ida zu schreiben, aber die Lindenmeyer erzählte mir, sie habe schon eine Stelle angenommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Dampfwalzbetrieb.

Zwei Dampfstraßenwalzen werden am 6. ds. Mts. die Straße von Gompelscheuer über Wildbad, Calmbach nach Calw fahren und daran anschließend die Straße vom Bauamt Calw gegen Althengstett bis etwa 18. ds. Mts. bearbeiten.

Calw, den 3. Juli 1923.

Strassen- und Wasserbauamt.
J. B. Geiger.

Stadtgemeinde Calw.

Die Stadtgemeinde Calw hat die

Lieferung von 100 cbm. Kalk-Vorlagesteinen

zu vergeben. Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden. Offerten sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Samstag vor-mittag 11 Uhr ebendasselbst abzugeben. Die Eröffnung erfolgt zu demselben Zeitpunkt; die Bieter können zu-gegen sein.

Calw, 4. Juli 1923.

Stadtbauamt: Herbolzheimer.

Forstbezirke Hirsau, Langenbrand, Liebenzell.
Das Sammeln von Waldbeeren

in den Staatswaldungen ist zufolge Verfügung der Forst-direktion allgem. freigegeben.

Verboten ist:

1. Das Sammeln an Plätzen, die durch Einzäunung od. Warnungszeichen geschlos-sen sind.
2. Das Sammeln zwischen abends 6 Uhr u. morgens 7 Uhr.
3. Das Uebernacht. in Wald-hütten oder sonst innerhalb des Staatswaldes.

Wer den Vorschriften zu-widerhandelt, wird auf Grund des Forstpolizeigesetzes be-straft.

Liebenzell, 4. Juli 1923.

Im Auftrag:

Forstamt Liebenzell;
W a l z.

Klavierstimmer
H e c k e l von Stuttgart ist hier. Aufträge nimmt ent-gegen Frl. Schiele, Postamt.

Sie
schädigen sich selbst

wenn Sie sich eine Zei-tung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu erhalten, die für Sie und Ihre Wirt-schaft in Betracht kommen.

Vor Schaden be-wahren Sie sich

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschafts-lebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie sofort das „Calwer Tagblatt“. Sie sind dann über Preis-bildungen, Käufe und Ver-käufe jegl. Art unterrichtet.

Mötklingen, den 2. Juli 1923.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-nahme bei dem Hinscheiden und der Beerdi-gung unseres l. Vaters

Johannes Stanger,
alt Gemeindepfleger,

besonders für die trostreichen Worte des Hrn. Pfarrers Jung, sowie für die Kranzspenden der bürgerlichen Kollegien, des Krieger- und Gesangsvereins, auch für den erhebenden Ge-sang, den Herren Ehrenträgern und die zahl-reiche Begleitung von Nah u. Fern zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des Konrad Heusel, gew. Maurers hier, kommt am Samstag, den 7. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr in dessen Behausung in der Vorstadt, im früher Kaiser Schädlichen Hause, Zwinger 288, gegen Barzah-lung zur Versteigerung:

Mannskleider, Betten, Leinwand, Kü-chengeschir, Schreinwerk: pol. Kom-mode, 2 Kleiderkästen, Tische, Stühle, 1 Sofa, 1 Bettlade, 1 Küchekasten, Fahr- und Wandgeschir: 1 Trichter, Fässer, Zuber, eich. Kränze; etwas Most, Säcke, Handwerkszeug f. Maurer, Spie-gel und Bilder, gespaltenes Holz sowie allg. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinsp. Kolb.

Neue Fahrpläne

für den Oberamtsbezirk Calw

sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes erhältlich, das Stück zu Mk. 500.—.

Bekanntmachung betr. Ermäßigung beim Steuerabzug vom Arbeitslohn und Bewertung der Sachbezüge.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1923 ab gelten folgende Bestimmungen:

1. Je nach der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate, volle Wochen, volle Arbeitstage oder kürzere Zeiträume ermäßigt sich der Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns:

	für den vol-len Monat	für die volle Woche	für den Arbeitstag	für je 2 ange-fangene oder voll. Arbeits-stunden
a) für den Steuerpflichtigen selbst um	6 000	1 440	240	60
b) für die zur Haushaltung der Steuerpflichtigen zäh-lende Ehefrau um	6 000	1 440	240	60
c) für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind um	40 000	9 600	1 600	400
d) zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 zulässigen Abzüge (Wer-bungskosten) um	50 000	12 000	2 000	500

Der nach Vornahme der Ermäßigung einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle 10 Mark nach unten abzurunden.

2. Ferner werden in Württemberg und Hohenzollern für den Steuer-abzug vom Arbeitslohn veranschlagt:

	für den Tag	für d. Woche	für d. Monat
1. für Lehrlinge, Lehnmädchen, weibl. Hausangestellte, Mägde u. sonstige gering bezahlte weibl. Arbeitskräfte			
a) die volle freie Station (Beköstli-gung einschl. Wohnung, Heizung und Beleuchtung)	8 000	56 000	240 000
b) die freie Beköstigung (ohne Woh-nung)	6 600	46 200	200 000
2. für männl. Hausangestellte, Knechte, männl. und weibl. Gewerbegehilfen und für Personen, die der Ange-stelltenversicherung unterliegen			
a) die volle freie Station	10 600	74 200	320 000
b) die freie Beköstigung	8 800	61 600	266 000
3. für Angestellte höherer Ordnung z. B. Ärzte, Apotheker, Haus-lehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren			
a) die volle freie Station	13 300	93 100	400 000
b) die freie Beköstigung	11 100	77 700	333 000

Der Wert einzelner Teile der Beköstigung und sonstiger Sachbezüge wird durch das zuständige Finanzamt veranschlagt.

Hirsau, den 3. Juli 1923.

Finanzamt
Voelter.

Das „Calwer Tagblatt“ kann man jederzeit bestellen.

Unterhaltene
Gaszuglampe
kauft
Marktplat 48 III.

Rotbrauner
Dachshund
verlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung im Schützenhaus.

Elektr.
Bügeleisen
Kochtöpfe, Kochplatten
Oesen-Wärmesrahler
Kaffee-Services
Tee-Services
Kochherde etc.
Heizkissen, Staubsauger
Heiß- und Kaltluft-Duschen
Elektrowerk
Gebr. Rilling A.-G.,
Dusslingen 48 Würt.
Vertreter gesucht!

Alle Musikinstrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, aller Zubehör, Saiten u. f. w. in reicher Auswahl empfiehlt
Musikhaus Curtz,
Forzheim, Leopoldstr. 17
Arkadenriedalisch-Rößbrücke
Großhandlung Einzelverkauf
Ausführung all. Reparaturen und Stimmen.
Ankauf alter Geigen u. Celli.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Lederstraße 151

Fernruf Nr. 9.



Unser reichhaltiges Schriften- und Zier-material, sowie vorzügliche maschinelle Einrichtungen ermöglichen es uns

Drucksachen herzustellen

die in Form und Ausstattung jeder Forderung gerecht werden.

Lichtspieltheater Badischer Hof.

Heute Donnerstag abend 8 Uhr

Eddi Polo Mit Büchse und Lasso.

Groß. Wildwestroman in 6 Episoden 34 Akten

I. Episode: Heißer Boden.

Mit Beiprogramm

Junggesellenverein Calw.

Unterhaltungsabend mit Tanz

am Samstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr im Gasthof „Badischer Hof“,

unter Mitwirkung

der Humoristen Willy u. Seppi Lechner.

Saaltöffnung 7 1/2 Uhr.

Deutsch-Amerikaner,

tüchtiger Geschäftsmann mit eigenem Anwesen in Nordamerika, 45 Jahre alt, evgl., sucht vor seiner demnächst erfolgenden Abreise mit praktischem, intelligen-tem und hübschem

Fräulein im Alter von 25—30 Jahren

zwecks Heirat bekannt zu werden.

Erstgemaite Angebote mit Bild an die Ge-schäftsstelle ds. Bl. erbeten. Vermittler verboten.

Futterschneidmaschinen

Dreschmaschinen

mit und ohne Reinigung

Bugmühlen und Windfegen

Kreissägen mit Schiebetisch

und Brückenwagen

empfeicht

Wilh. Wackenhuth

Fernsprecher 142.

Verkaufe einen

Motor (Himmel) 4 P. S.

komplett mit Anlasser,

tausche auch gegen ein Kind.

Karl Nyasse, jr., Neuhengstett.

Düten und Beutel

in sämtlichen Größen und Ausführungen empfiecht

Friedr. Häussler, Buchhandlung
Calw an der Nikolausbrücke.

Zum sofortigen Eintritt für die Männerabteilung und für die Küche je ein fleißiges, ordentliches, nicht zu junges

Hausmädchen u. Küchenmädchen gesucht.

Angebote mit Altersan-gabe an die

Verwaltung der Volksheilstätte Charlottenhöhe Post Calmbach a. Enz.

Kaufmädchen

bei leichter Hausarbeit und hohem Lohn gesucht.

Frau Ing. Preußger,
Bischoffstr. 453.

Suche für sofort

200 St. gebrauchte

Dachplatten.
Eberhard z. Fuß,
Bad Leinach.